



Gedanken aus der Einleitung von Rabbenu Bachye zu Paraschat Wa'etchanan
Zusammengefasst von Rabbiner Nessanel Wurmser und Dr. Ruth Winkler

In Mishlei 19:17 heißt es:

מְלוֹתָהּ ה' חוֹנֵן דָּל וְנִמְלֹו יְשָׁלֵם-לוֹ:

Wer einem Armen mildtätig gibt, leiht zu G-tt, und Er wird ihm seinen Lohn bezahlen.

Am Beginn von Parashat Wa'etchanan heißt es:

וְאֶתְחַנֵּן אֶל-ה' בְּעֵת הַהוּא לְאמֹר:

Und ich (Mosche) flehte zu G-tt zu jener Zeit, sagend...

Pasuk 19:17 von Mishlei erklärt uns die große Wirkung von Wohltätigkeit und die Größe des Lohnes, den G-tt dafür gibt.

Rabbenu Bachye merkt an, dass Reiche Menschen in der Regel ein Auge auf ihren Reichtum haben, und auch auf die Vermehrung ihres Freundeskreises. Ein armer Mensch hingegen kann sich weder auf sein Vermögen stützen, denn Reserven hat er gar nicht, und er hat auch nicht viele Freunde oder Gefährten, denn da er keine Ressourcen vorzuweisen hat, haben sich allfällige Gefährten bereits von ihm distanziert – wie es auch an früherer Stelle in Sefer Mishlei (19:4) heißt: „und der Arme wird von seinem Gefährten abgetrennt“. Was dem Armen bleibt, ist sich an G-tt zu wenden – denn nachdem alle in der Welt ihn geringschätzen, liebt G-tt ihn besonders! Und wer nun sein Herz öffnet und dem Armen hilft, dem wird es angerechnet als würde er – sozusagen – Gott leihen! Wie es in Jesaja (14:32) heißt: „denn Hashem gründet Zion, und in ihr finden Schutz die Armen Seines Volkes“.

Rabbenu Bachye erklärt weiters, dass der Lohn dessen, der hier dem Armen gibt, sowohl in dieser als auch in der kommenden Welt anfällt! Denn es heißt in Devarim (14:29): „auf dass Hashem, dein G-tt dich segne in allem Werk deiner Hände, das du tust“ – dies bezieht sich auf diese Welt. Auch lernen wir in Chumash Shmot (in Parashat Mishpatim), dass G-tt „חַנּוּן“ – „erbarmend“ ist zu dem Bedürftigen, sogar falls jener nicht würdig ist. Und wir haben das Gebot, in „G-ttes Wegen zu wandeln“ (והלכת בדרכיו), also auch wir sollen geben, ohne nach späterer Gegenleistung zu fragen.

Und so gilt, dass wer vor G-tt bittet, wird gehört im Flehen (תְּחִינָה – so wie חֲנּוּן), denn das Flehen, bei dem man nicht mit eigenen Verdiensten (die man unter Umständen nicht hat) hervortritt, ist das eigentliche Wesen des Gebets.

Und so kam es auch, dass Mosche Rabbenu 40 Tage und 40 Nächte vor G-tt betete, aber keine Antwort bekam, erst als Mosche „flehte“ (ואתחנן) antwortete G-tt ihm.

(Manchmal bekommt der Mensch allerdings auch dann, wenn G-tt antwortet, nicht was er sich erhofft hatte...)

Schabbat Schalom!